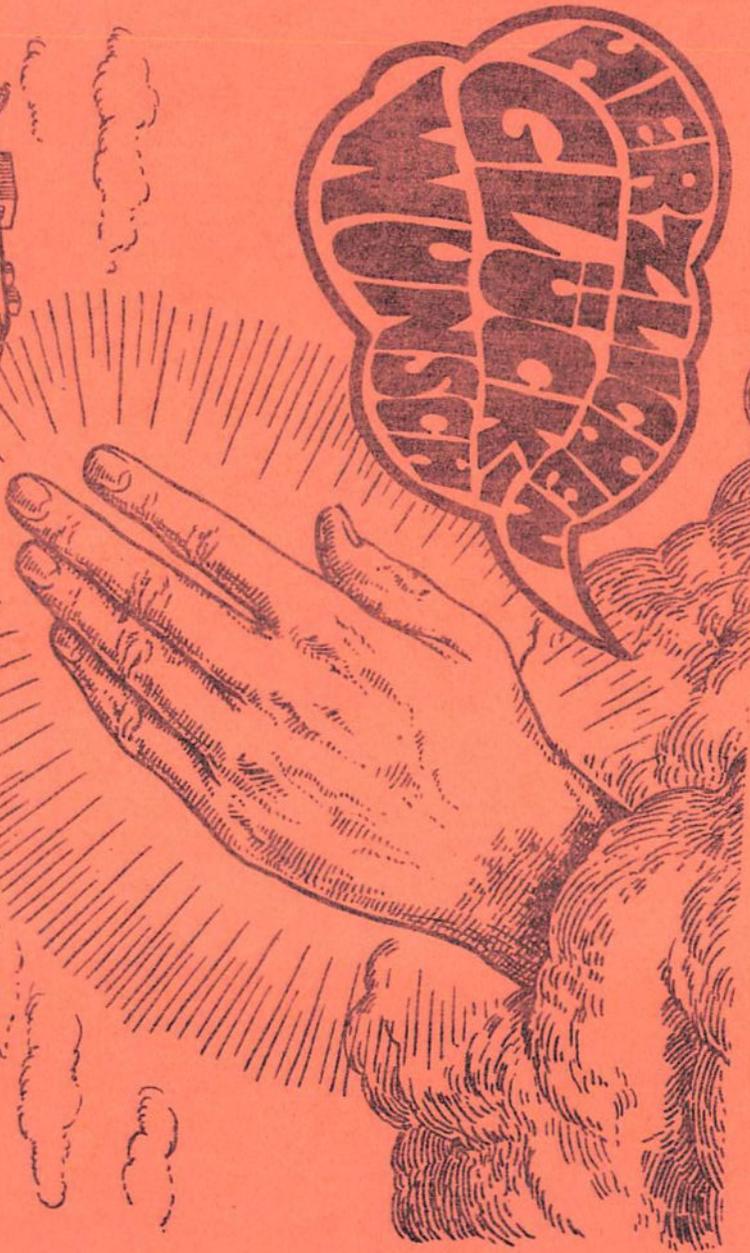


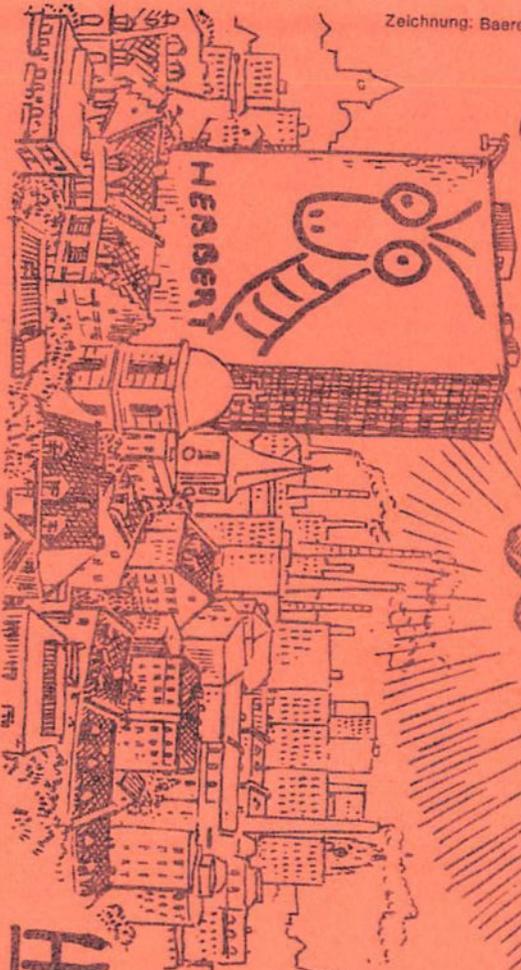
12. Heft

Sept. '7

HOLZZ
WURM



Zeichnung: Baerenz



1
-Jahr
Holzwurm

No. 12



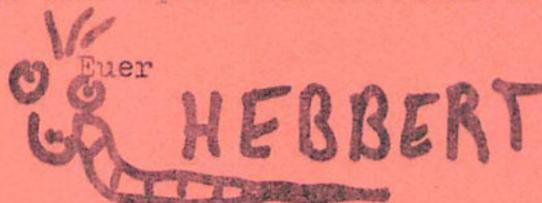
Ungefähr heute vor einem Jahr, genau am 9.09.1976, wurde diese Jugendzeitschrift ins Leben gerufen. 12 Ausgaben sind bisher erschienen und es werden weitere folgen.

Der "Holzwurm" ist das derzeit einzige Sprachrohr der Jugendlichen in Recklinghausen, und die vergangenen jugendpolitischen Ereignisse in dieser Stadt haben gezeigt, wie erforderlich dieses Sprachrohr ist.

Im den nächsten Tagen, am 10. Oktober, steht wieder eine Politikerentscheidung für oder gegen die Jugend an. Der Nachfolger für die Nutzung des Gebäudes Im Rom 6 (z.ZT. Kreisveterinäramt) wird bestimmt. Die Jugendlichen dieser Stadt rechnen fest damit, daß in diesem Haus das langversprochene Jugendzentrum eingerichtet wird. Wie gesagt, der 10. Oktober wird's entscheiden.

Die Redaktion hat zu diesem Thema einige Interviews mit Mitgliedern der hiesigen Ratsfraktionen geführt. Diese und eine Stellungnahme der Projektgruppe "Neues Jugendzentrum" findet Ihr auf den Seiten 7, 8 und 9.

Und nun wünscht Euch viel Spaß beim Lesen nicht nur dieser Seiten



PS.: Kommt doch zu meiner Geburtstagsfete am 1.10. um 18.00 Uhr in der Altstadtschmiede.

Impressum

Der HOLZWURM wird von Jugendlichen des Jugend-Info-Treffs, 435 RE, Herner Str. 13 herausgegeben und ist eine Zeitschrift im Sinne des Pressegesetzes NRW § 9,2.

Redaktionsgremium: Ulrich Stöckl (verantwortlich), Werner Beck, Wolfgang Gottschalk, Beate Kleibrink, Thomas Proppe, Erich Schorn, Ralf Kropla

Freie Mitarbeiter: Reinhold Geselle, Ingrid Rathmann, Karl-Heinz Leven, Gudrun Maier

Auflage: 300

Abgabe: frei

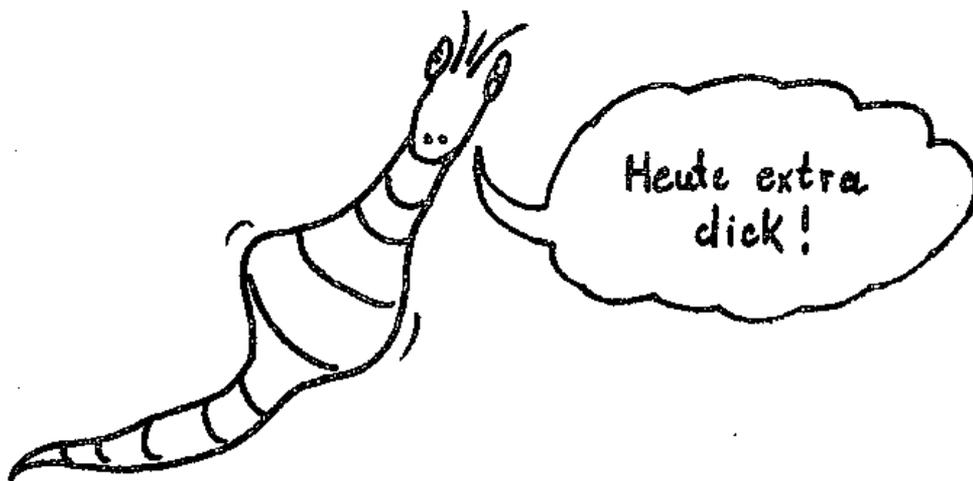
Kleinanzeigen: frei

Druck: Stadtdruckerei Recklinghausen

Unterzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Inhaltsver- zeichnis

In eigener Sache / Impressum.....	S. 2
Inhaltsverzeichnis.....	S. 3
Ein Jahr Holzwurm.....	S. 4
Große Amateurausstellung.....	S. 5
Kreisveterinäramt für neues JZ geeignet!.....	S. 7
Wird Kreisveterinäramt JZ?.....	S. 8
Buchtipp.....	S. 10
Leserbriefe.....	S. 11
CHILE - Dokumentation Teil I.....	S. 13
Jubiläumsveranstaltung "1 Jahr Holzwurm".....	S. 16
Folk-Festival Herten.....	S. 17
Ein "Vorbild".....	S. 18
Arbeitslos.....	S. 19
Searchers live.....	S. 21
Brutzel-Ecke.....	S. 22
Zensur bei der Saarbrücker Zeitung.....	S. 23
Differenzierung der Oberstufe an Realschulen.....	S. 24
Tips zum Selbermachen.....	S. 26
TOT-Serie: Jugendheim Pestalozzistr.	S. 27
Termine.....	S. 31



EIN JAHR

HOLZWURM

Womit am Anfang wohl niemand gerechnet hat, ist nun Wirklichkeit geworden.

Der HOLZWURM erscheint mit seiner zwölften Auflage und ist damit genau ein Jahr alt.

Ein schöner Erfolg, der zeigen könnte, daß nicht alle Jugendzeitschriften nach kurzer Zeit ihr Erscheinen wieder einstellen

müssen. Dieser Eindruck täuscht aber insofern, da berücksichtigt werden muß, daß der HOLZWURM kostenlos von der Stadt Recklinghausen gedruckt wird. Finanzierungsprobleme, die

die meisten anderen Zeitschriften scheitern lassen, hat der HOLZWURM somit nie gekannt.

Aber wie entstand der HOLZWURM und wer waren seine Initiatoren?

Die Geschichte dieser Zeitschrift ist stark mit der Geschichte eines Jugendzentrums in der Innenstadt von Recklinghausen verknüpft.

Nach der Schließung des Jugendzentrums Löhrhof wurde den Besuchern das Jugend-Info-Treff an

der Herner Straße als Übergangslösung angeboten. In der Zwischenzeit sollte ein neues Jugendzentrum eingerichtet werden.

Im JIT wurden dann gemeinsam zwischen Sozialarbeitern und Jugendlichen Überlegungen angestellt, welche Gruppenangebote den Besuchern unterbreitet werden könnten.

Der Sozialarbeiter Peter Patzke

hatte dann die "glorreiche Idee". Man einigte sich darauf, eine Jugendzeitschrift herauszugeben, die von den Jugendlichen des JIT hergestellt und von der Stadt Recklinghausen

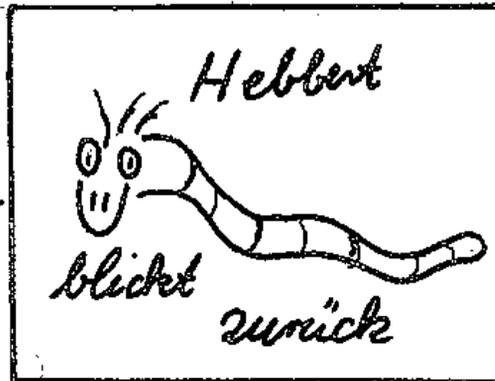
kostenfrei gedruckt wird.

1. Redaktionssitzung

Am 09.09.76 traf man sich, wie es damals hieß, zur "konstituierenden Sitzung der Redaktionsgruppe einer Jugend-Info-Zeitung", im JIT an der Herner Straße.

Hier ein Auszug aus dem Gründungsprotokoll:

"... Die Zeitung soll nach § 9, Abs.2 des Pressegesetzes eine Zeitung von Jugendliche für Jugendliche sein. ... Der Rahmen der Zeitung beschränkt sich auf Geschehnisse und Meldungen aus Reck-



Recklinghausen - im wesentlichen sollen die Jugendlichen der Innenstadt angesprochen werden.....
 Format des Blattes: DIN A4,
 Erscheinungsform: monatlich, Umfang: ca. 10 Seiten. Name des Blattes: "HOLZWURM" !!!!!!!!



Von da an nahm die Entwicklung ihren Gang. Von 100, über 200 steigerte man die Auflage auf 300 Exemplare, die Seitenzahl erhöhte sich auf über 30. Alte Redakteure gingen und Neue kamen.

Zuspruch fand auch ein Namenswettbewerb, den die Zeitschrift durchführte, um mir einen Namen zu geben. Auf "HEBBERT" wurde

schließlich getauft. Als Ort der Selbstdarstellung wurde von der Redaktion auch die Ratskammer benutzt. Eine Ausstellung informierte die Jugendlichen über den "HOLZWURM" und über die Projektgruppe "Neues Jugendzentrum".

In der Zwischenzeit gab man meiner Zeitschrift auch eine Satzung. Hier ebenfalls ein Auszug:

"...Der Holzwurm ist unabhängig und überparteilich. Zielgruppe des Holzwurm sind die Jugendlichen Recklinghausens....

Der Holzwurm soll vor allem die Problembereiche und die Wünsche von Jugendlichen ansprechen. ..."

Zwischenzeitlich erregte die Zeitschrift einiges Aufsehen in der Recklinghäuser Öffentlichkeit mit



HOBBYKÜNSTLER, ACHTUNG! GROSSE AMATEUR AUSSTELLUNG!

In Zusammenarbeit mit der Altstadt Schmiede wird der HOLZWURM eine Ausstellung veranstalten, an der alle Hobbymaler und Zeichner teilnehmen können. Die Teilnahme ist kostenlos. Je nach Beteiligung werden eine oder mehrere Ausstellungen stattfinden. Bewerben kann man sich, indem man den umstehenden Interessenbogen ausfüllt und im JIT, Herber Straße 13, oder in der Alt-

stadtschmiede, Kellerstraße 10, abgibt. Anmeldeschluß ist Freitag, der 7. Oktober. Alle Interessenten werden umgehend benachrichtigt! Viel Spaß wünscht Euch
 Euer



einigen kritischen Artikeln.
Nicht immer zur Freude der
Leute, die glauben, Jugendpoli-
tik in Recklinghausen zu mach-
en.

Ich hoffe, daß der HOLZWURM
den Jugendlichen Recklinghausens,
sowie natürlich auch den interes-
sierten Älteren, auch in der Zu-
kunft als Lektüre zur Verfü-
gung steht. Dies hängt mit zum
Teil davon ab, ob sich immer
wieder Jugendliche finden las-
sen, die bereit sind einen Teil
ihrer Freizeit für den HOLZWURM
zu opfern, um an ihm mitzuar-

beiten.

In Zeiten der steigenden Presse-
konzentration und der steigenden
Probleme der jüngeren Generation
bietet eine solche Zeitschrift
wenigstens ansatzweise die Chance,
zur Meinungsvielfalt in unserer
Demokratie beizutragen.

Auf ein zweijähriges Jubiläum
hofft euer

Herbert



----- Hier ausschneiden! -----

➔ INTERESSENTEN-BON ➔

für die Amateurausstellung in der Altstadt Schmiede

Ich möchte an der Ausstellung teilnehmen:

Vor- und Zuname:

Anschrift:

Alter: Telefon:

Technik (z.B. Bleistift, Wasserfarben, Collagen etc.; mehrere An-
gaben sind möglich):

.....

..... Anzahl der vorhandenen Arbeiten:

Adressen umseitig! Jeder Bewerber wird angenommen! Viel Spaß!

Kreisveterinäramt für neues Jugendzentrum geeignet !!!

Das Gebäude, Im Rom 6, in dem sich zur Zeit das Kreisveterinäramt befindet, ist nach Meinung der Projektgruppe "Neues Jugendzentrum" für die Einrichtung eines Jugendzentrums geeignet. Die Projektgruppe kam nach einem genauen Studium der Baupläne und einer Besichtigung der Räumlichkeiten Ende August zu dieser Auffassung.

Nach ihrer Meinung hat das Kreisveterinäramt einen geradezu idealen Standort. Umgeben von größeren Rasen- und Grünflächen und etwas abseits von Wohngebäuden findet das Haus auch durch seine Raumeinteilung, die viel Gemütlichkeit ausstrahlt, große Zustimmung. Durch einige kleine bauliche Veränderungen könnte sogar idealer Jugendzentrumscharakter erzielt werden.



Das Kreisveterinäramt, daß durch eine Anregung des SPD-Ratsmitglieds Horst Henningfeld in die JZ-Standortdiskussion eingebracht wurde, kann zwar erst in ca. 3 Jahren von den Jugendlichen übernommen werden, doch die Jugendlichen würden diese Wartezeit in Kauf nehmen. Denn dann hat man, so die Projektgruppe, endlich ein Gebäude, das den Anforder-

ungen der Jugendlichen für ein Jugendzentrum entspricht und nicht einen Betonbunker wie das Ex-JZ-Löhrhof oder ein schon auffälliges Haus wie das Gebäude an der Schwertfegergasse 2.

Da Recklinghäuser Politiker (unter ihnen Erich Wolfram und Theo Ramhorst) in Gesprächen mit der Projektgruppe erklärt haben, daß sie



die Einrichtung eines Jugendzentrums für sehr sinnvoll halten, wird es Zeit den Worten auch Taten folgen zu lassen. Gelegenheit dazu haben sie spätestens am 10. Oktober, dann nämlich fällt der Rat die Entscheidung über das Kreisveterinäramt. Eine Entscheidung, die nach Meinung der Projektgruppe nur zur Folge haben kann, daß das Kreisveterinäramt Standort des langversprochenen Jugendzentrums wird. Denn ein anderer Stadtratspruch würde dazu führen, daß die Recklinghäuser Politiker bei den Jugendlichen endgültig ihr Gesicht verlieren.

Wird Kreisveterinäramt JZ?

FDP: dafür ; SPD: AK Jugend dafür, Fraktion unterschiedlich ; CDU: vielleicht Neubaulösung!

Um die Haltung der FDP-Ratsfraktion in Sachen neues Jugendzentrum zu erfahren, sprachen wir mit Herrn Dirk Fettback, Mitglied des Rates und des Jugendwohlfahrtsausschusses.

Wir erfuhren, daß die FDP für das Kreisveterinäramt, Im Rom 6, als neues Jugendzentrum eintreten wird, sofern die baulichen Voraussetzungen dazu gegeben sind. Der JWA hat das Gebäude bisher jedoch noch nicht besichtigt. Da das wieder in die Diskussion gebrachte Haus in der Schwertfegergasse nach Meinung von Herrn Fettback völlig ungeeignet ist, sieht die FDP im Kreisveterinäramt die "letzte Möglichkeit" für ein Jugendzentrum in der Innenstadt.

Zur Tauglichkeit des JITA als Übergangslösung meinte Herr Fettback, daß selbst bei Nutzung aller Räume im Erdgeschoß das JIT keine ausreichende Raumkapazität aufweisen würde. Diesen Raumangel müßte man durch höhere Geldmittel ausgleichen, mit denen denn Veranstaltungen außerhalb des JITA finanziert werden könnten. Nur so sei eine Kontinuität der Jugendarbeit zu gewährleisten.

Die Entscheidung darüber, ob das Kreisveterinäramt zum Jugendzentrum wird, liegt nach Darstellung Herrn Fettbacks angesichts der Machtverhältnisse allein bei der SPD. Und die SPD, so Dirk Fettback, kann es sich nach den Fehlschlägen der letzten Jahre "nicht mehr leisten, vom Kreisveterinäramt abzukommen"!



Unser zweiter Gesprächspartner in Sachen Jugendzentrum war Herr Hermann Felten von der CDU-Ratsfraktion. Herr Felten ist Mitglied im Jugendwohlfahrtsausschuß und des Unterausschusses Jugendzentren.

Herr Felten stellte gleich zu Beginn unseres Gesprächs mit Bedauern fest, daß er das zur Diskussion stehende Kreisveterinäramt noch nicht besichtigt hätte. Auch lägen ihm keinerlei Unterlagen vor. Dies Projekt sei kurz im nichtöffentlichen Teil der Sitzung des JWA besprochen worden, um in der Öffentlichkeit

keine Hoffnungen zu wecken, die sich letztlich doch zerschlagen würden, wie es im Fall Schwertfegergasse gewesen sei. Damals sei die "Kommunikation innerhalb der Verwaltung nicht gelaufen", denn sonst wäre das Haus niemals vorgeschlagen worden, da es absolut nicht geeignet ist.

Parallel zu den Gesprächen mit Herrn Felten (CDU) und Herrn Fettback (FDP) war ein Interview mit Herrn Horst Henningfeld, SPD-Ratsmitglied und Vorsitzender des Arbeitskreises "Jugend" der SPD geplant. Leider kam dieses Interview mit dem Mann, der unseres Wissens als erster in der Öffentlichkeit den Gedanken, im freiwerdenden Kreisveterinäramt ein Jugendzentrum einzurichten, äußerte, nicht mehr vor Redaktionsschluß zustande, da er sich zu dieser Zeit im Urlaub befand.

Dem "Holzwurm" ist aber bekannt, daß Herr Henningfeld weiterhin zu diesem Projekt steht. Dies nicht zuletzt darum, weil es im Innenstadtbereich auch derzeit keine Alternative zu diesem Haus gibt.

Herr Felten sagte uns, daß auch andere Stellen an der Nutzung des KVA interessiert sind, so daß ein Interessenkonflikt zu befürchten sei. Eine Alternative zum KVA als Jugendzentrum sieht Herr Felten jedoch nicht. Eventuell müßte aber an eine Neubaulösung gedacht werden.

Auf die Übergangslösung JIT angesprochen, sagte Herr Felten, daß er Ausbaumaßnahmen zwar grundsätzlich begrüßen würde, zuvor jedoch zwei Fragen geklärt werden müßten: Wie lange bliebe das JIT Übergangslösung? und: Welchen Umfang hätten die Ausbaumaßnahmen?

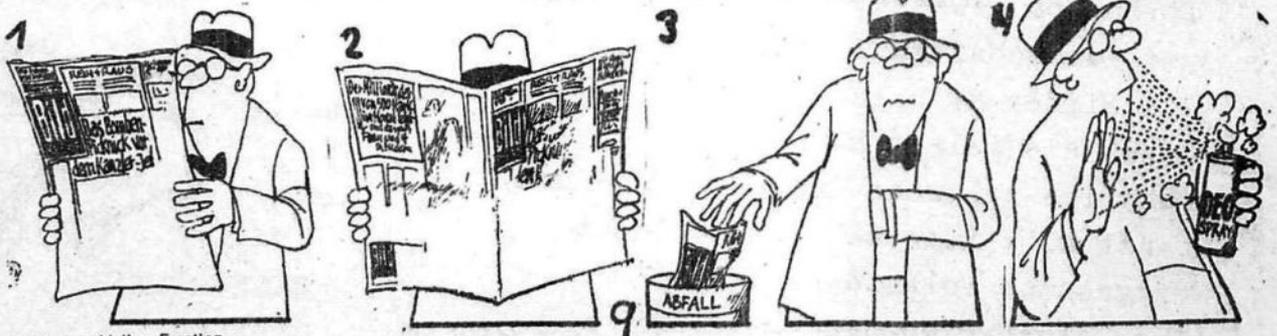


Soweit verlautete, soll auch der Arbeitskreis "Jugend" der SPD hinter diesem Vorschlag stehen. Eine Entscheidung der SPD-Ratsfraktion zu diesem Thema ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht gefallen. Wir können nur hoffen, daß sich die Fraktion, in der die Meinungen auseinandergehen, der Ansicht des Arbeitskreises anschließt.

Tips für BILD-Leser

aus

Pardon



Zeichnung: Volker Ernsting



Morey Bernstein
 Protokoll einer Wiedergeburt
 (Der Fall Birdey Murphy)
 282 Seiten
 5,80 DM
 Fischer Taschenbuch Nr. 1917

Während eines Hypnose-Experiments gelang es dem Autor dieses Buches, Morey Bernstein, nicht nur immer tiefer in die Vergangenheit der amerikanischen Hausfrau Ruth Simmons vorzudringen, sondern auch die Schwelle ihrer Geburt zu überschreiten.

Ruth Simmons berichtet vor Zeugen



in 6 Hypnosesitzungen, die auf Tonband festgehalten wurden, von ihrem früheren Leben als Irin Birdey Murphy, das sie von 1798 - 1864 führte. Sie beschreibt, obwohl nie in Europa gewesen, detailliert Orte und Landschaften Irlands, die sie als Birdey M. besuchte, oder in denen sie gelebt hatte; spricht die damalige gälische Landessprache und tanzt alte irische, heute längst vergessene Volkstänze.

Ihre Angaben wurden von einer

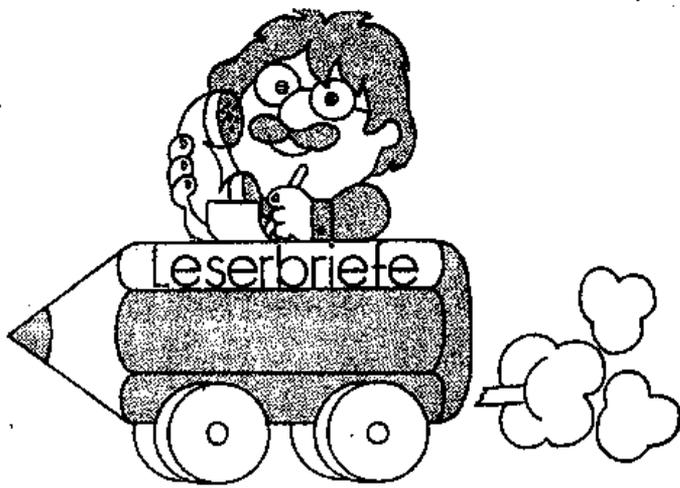
irischen Dedektei und dem amerikanischen Journalisten W.J. Barker an Ort und Stelle mit Hilfe von Sprachvergleichen, Kirchenbüchern, Orts- und Personenbeschreibungen nachgeprüft und größtenteils als zutreffend bestätigt.

Morey Bernstein, Hobby - Hypnotiseur nebenberuflicher Mitarbeiter psychologischer Forschungsgruppen, hauptberuflicher Kaufmann aus Pueblo USA und Autor dieses Buches, beschreibt in "Protokoll einer Wiedergeburt" seinen Weg vom Skeptiker zum überzeugten Anhänger der Wiedergeburt, läßt den Journalisten Barker über seine Nachforschungen in Irland berichten und gibt im Anhang einige Einblicke in das Gebiet der Hypnose.

Das leicht lesbare und stellenweise fesselnde Sachbuch ist keine wissenschaftliche Abhandlung über die Wiedergeburt, doch, wie ich meine, für Gegner wie für Befürworter der außersinnlichen Wahrnehmung, sowie Laien auf diesem Gebiet gleichermaßen interessant.

Beate Kleibrink





„Eine echte Bereicherung“

Liebe Holzwurm-Redaktion!

Zu dem einjährigen Bestehen des "Holzwurm" übersendet Euch der JUSO Stadtverband Recklinghausen die herzlichsten Glückwünsche.

Aus Sicht der JUSOS ist der "Holzwurm" eine echte Bereicherung auf dem Gebiet der engagierten Personen, die sich für die Arbeit in den Jugendzentren interessieren.

Gerade der von Euch eingeschlagene Weg der kritischen Auseinandersetzung mit den Jugendhäusern und der dort vertretenen Politik hilft auch den JUSOS in der täglichen Diskussion weiter.

Wir hoffen, Ihr haltet an diesem Weg fest und steht uns auch weiterhin als offene Gesprächspartner bereit.

JUSO Stadtverband RE
c/o Ortwin Swiderski
Königsberger Str. 36
4350 Recklinghausen

Was der Holzwurm ist

Vor einem Jahr entstand im Jugend - Info - Treff, Herner Str. 13, einer offenen Einrichtung der Stadt Recklinghausen, gemeinsam mit Jugendlichen und Mitarbeitern der Gedanke, eine Jugendzeitung herauszugeben. Der Grundgedanke, der von einem 16jährigen Mädchen in einem spontanen Einfall "Holzwurm" genannten und dann auch so getauften Jugendzeitung ist, Jugendliche des Innenstadt-

„Gesamteindruck gut“

An die Holzwurm-Redaktion!

Ich möchte mich hiermit anderen Lesern Eurer Zeitung anschließen und ebenfalls meine Meinung zum Holzwurm äußern.

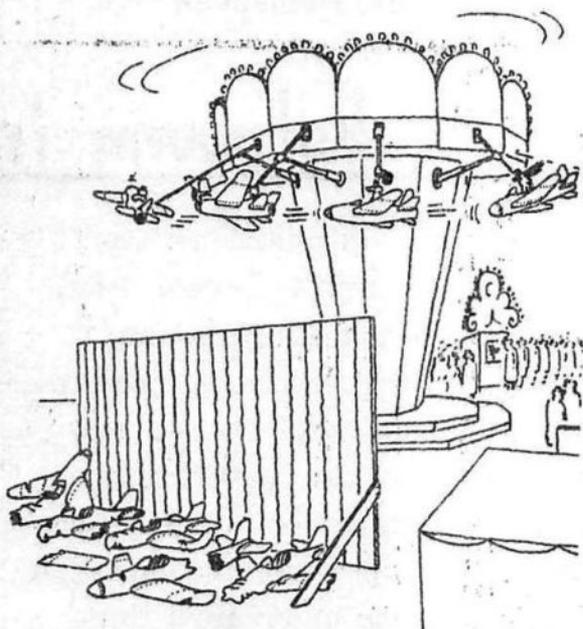
Der Gesamteindruck, den ich vom Holzwurm habe, ist nach dem Lesen einer Ausgabe fast immer gut, da er eine Fülle von Informationen bietet, die für Jugendliche durchaus interessant sind. Die einzelnen Probleme werden sachlich und ausführlich aufgezeigt, doch vermisse ich ebenfalls, wie einer Eurer Leser, etwas härtere Kritik.

Die ständigen Rubriken, wie Termine, Brutzelecke usw., halte ich für sehr gut, da sie helfen, die Freizeit sinnvoll zu gestalten. Die eingeschobenen kleinen Comics machen sich ebenfalls recht gut. Ich hoffe, daß Ihr so weitermacht und glaube, daß es angebracht wäre, die Auflage dieser Zeitschrift zu erhöhen.

Rainer Lessner
Tannenbergestr. 14
4354 Datteln

bereiches anzusprechen, zu informieren, für die Jugendarbeit zu interessieren und zu dokumentieren, daß auch Jugendliche an der Jugendpolitik interessiert sind. Darüber hinaus soll mit dem "Holzwurm" dazu beigetragen werden, für ein späteres Jugendzentrum im Innenstadtbereich Jugendliche als künftige Besucher anzusprechen. Die Jugendzeitung "Holzwurm" ist im wahrsten Sinne des Wortes überparteilich und unabhängig. Ein 10-köpfiges Redaktionsteam mit Aufgabenteilung gestaltet den "Holzwurm" und ist offen für Anregungen und auch für weitere jugendliche Mitarbeiter, die die Interessen der Jugendlichen aus der Innenstadt mit vertreten wollen.

Jugendliche sollten sich durchaus kritisch mit ihrer Umwelt auseinandersetzen können und daraus lernen. Deshalb erfolgt auch keine Einflußnahme im Sinne einer Zensur - was nicht bedeutet,



daß zwischen Jugendlichen und Mitarbeitern keine intensiven Diskussionen stattfinden.

Den Jugendlichen geht es mit und im "Holzwurm" um ihre Sache.

Wird eine Jugendzeitung wie der "Holzwurm" zum Spielball von Parteifehden, wie in letzter Zeit geschehen, besteht die Gefahr, daß die Jugendlichen vom Bemühen um eine sachliche Diskussion zu polemischen Gegenreaktionen fehlgeleitet werden.



Gleich aus welcher politischen Richtung der Wind weht, der "Holzwurm" sollte kein "Vehikel" sein, dessen man sich bedient, wenn keine ernsteren Themen zur politischen Diskussion anstehen.

Bei der derzeitigen allgemein zu beobachtenden Tendenz zum Konsumieren von Vorgesetztem ist es zu begrüßen, daß Jugendliche Interesse und eine Menge Initiative im Rahmen offener Jugendarbeit zeigen.

Peter Patzke
Sozialpädagoge (grad.)

Reinhold Geselle
Sozialarbeiter (grad.)

CHILE - oder der Versuch eines Volkes die Freiheit zu erlangen!

Anlässlich des 4. Jahrestages des chilenischen Militärputsches vom 11. September 1973 bringt der "HOLZWURM" eine zweiteilige Dokumentation über Chile. Der heutige Teil befaßt sich dabei mit der Situation vor dem Putsch.

Chile, Anfang 1969, ein Land mit neun Millionen Menschen, ein Land, das große natürliche Reichtümer in Form von Bodenschätzen besitzt, wird seit über 100 Jahren von den großen Industriestaaten seiner Rohstoffe beraubt. So sind US-amerikanische Konzerne mit 95 Prozent an der Förderung des wichtigsten Exportartikels Kupfer beteiligt. Ausländische Firmen verdienten in den letzten 50 Jahren insgesamt 9800 Millionen Dollar. Das entspricht etwa dem Sozialprodukt, das Chile im Lauf seiner gesamten Geschichte geschaffen hat.

Gleichzeitig wird die Wirtschaft vom ausländischen Kapital kontrolliert: 80 Prozent der chemischen Industrie, 50 Prozent der Metallindustrie und 45 Prozent der Nahrungsmittelindustrie.

Wie ausländische Monopole über weite Bereiche der Wirtschaft bestimmen, beherrscht eine kleine Gruppe von Großgrundbesitzern den Boden. So befindet sich das anbaufähige Nutzland zu 80 Prozent in den Händen von 4,2 Prozent der

Grundeigentümer. So kommt es, daß das ausländische Kapital und eine Gruppe von Privilegierten, die nicht mehr als einen Anteil von 10 Prozent der Bevölkerung darstellen, die Hälfte des chilenischen Gesamteinkommens auf sich vereinigen.



Die Ausbeutung des wirtschaftlich abhängigen Chiles läßt das Volk in einer wirtschaftlich katastrophalen Situation leben. Die Grundnahrungsmittel steigen bei einer jährlichen Inflationsrate um 40 Prozent; 9 Prozent der Bevölkerung leben in ständiger Arbeitslosigkeit; 43 Prozent leiden an Unterernährung, davon 1,5 Millionen Kinder von denen jährlich 25 000 vor dem ersten Lebensjahr sterben.

Von diesen obigen Eindrücken geprägt, versammeln sich im Herbst 1969, ein Jahr vor der chilenischen Präsidentschaftswahl, die Vorstände von sechs Linksparteien. Sie,

die sich früher oft rivalisierend gegenüberstanden, haben auf einmal ein gemeinsames Ziel: Sie wollen die Macht der seit 1964 herrschenden Christdemokraten, denen sie die Mitschuld an der katastrophalen Wirtschaftssituation geben, brechen, um Chile durch den Sozialismus aus Inflation und Arbeitslosigkeit zu retten. Das Feilschen um die Positionen ist hart, doch am 22. Dezember einigt man sich auf ein gemeinsames Regierungsprogramm und auf einen gemeinsamen Kandidaten für die Präsidentschaftswahlen Salvador Allende. Dieses Wahlbündnis, die Volkseinheit genannt, erzielt auch dann am 4. September 1970 36,3 % der abgegebenen Stimmen für ihren Kandidaten Allende. Der Weg zum ersten legal gewählten marxistischen Präsidenten der Welt ist frei.



Salvador
Allende

Doch es dauert noch genau zwei Monate (Bestimmung der chilenischen Verfassung) bis Salvador Allende am 4. November 1970 sein Amt antreten kann.

Diese zwei Monate, so stellt sich später heraus, reichen den ausländischen Firmen und den Großgrundbesitzern, aufgeschreckt von den sozialistischen Forderungen Allendes nach Verstaatlichung der ausländischen Gesellschaften und Banken, um ihre Vorbereitungen für Allendes Machtantritt zu tref-

fen. Sie transverieren ihr Kapital über Mittelsmänner ins Ausland, legen die Produktion still und verbieten den Landarbeiten, mit der so lebenswichtigen Getreideaussaat zu beginnen.



Als dann Allende beginnt, sein Regierungsprogramm zu verwirklichen, haben ausländische Konzerne das Land endgültig auf den wirtschaftlichen Weg des Chaos gebracht. Allendes symbolische Sofortmaßnahmen (Verteilung von Milch an Kindern, Aufhebung der Schulgeldpflicht und Einführung der Lernmittelfreiheit, Einfrierung der Mieten und Erhöhung der Löhne) bringen zwar für die Menschen und das Land spürbare Verbesserungen: so sank die Arbeitslosenquote innerhalb von zwei Monaten von vormals 10 auf 3 Prozent, die Kindersterblichkeit ging um 20 Prozent und die Inflationsrate von 35 auf 22 Prozent zurück. Gleichzeitig stieg das Nationalprodukt und die Massenkaufkraft ua. durch 260 000 neue Arbeitsplätze. Doch kamen immer neue durch das Ausland verursachte Schwierigkeiten auf das Land zu.

Als dann Allende seine Agrarreform durchführte (9 Millionen Hektar bebaubaren Ackerlandes wurden enteignet und an Bauern oder Genossenschaften verteilt) und es dann am 11. Juli 1971 auch den ausländischen Konzernen an den Kragen ging (die US-Firmen Anaconda, Kennecott Copper, Cero Mining, Ford und ITT

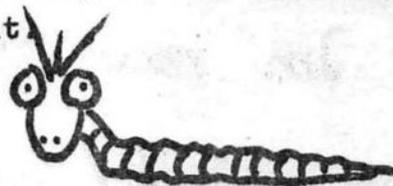
wurden ebenso wie die Banken verstaatlicht) erließ das kapitalistische Ausland Sofortmaßnahmen: Die USA kündigte ihre Kredite an Chile kurzfristig (1970 noch 219 Millionen Dollar). Der Verkauf von Maschinen, Ersatzteilen und Industrieausrüstungen wurde drastisch eingeschränkt oder völlig verweigert. Der Kupferpreis wurde auf dem Weltmarkt von 64 auf 48 Cents pro Pfund gedrückt (Verlust für Chile 240 Millionen Dollar). US-Partnerländer wurden aufgefordert sich an der Wirtschaftsblockade gegen Chile zu beteiligen. Wenig später stellt die BRD ihre Entwicklungshilfe für Chile ein.



Durch diese wirtschaftlich untraglichen Belastungen gerät Allendes Regierungsprogramm ins Schwanken. Seine Volkseinheit gewinnt zwar die nächsten Wahlen, doch steht er den anstehenden Problemen hilflos gegenüber. Zum selben Zeitpunkt verstärkt die USA ihre Förderungen von inländischen Allendegegnern. Millionen von Dollars fließen in die Kassen der rechts-extremistischen Organisation "Vaterland und Freiheit". Kein Wunder, daß die Terroranschläge wenig später stark ansteigen. Aber nicht nur Terrororganisationen erhalten finanzielle Unterstützung; so wird der Streik der chilenischen Transportunternehmer im Herbst 1972, der die gesamte Wirtschaft Chiles lahm-

legt, mit riesigen Summen finanziert. Die Transportunternehmer sollen sogar mehr Geld verdient haben, als wenn sie gearbeitet hätten.

Anfang 1973 dann steht das Land unmittelbar vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch. Die Inflationsrate stieg z. B. auf 320 Prozent. Allende kann der durch illegale Einwirkungen des Auslands verursachten totalen Wirtschaftskrise nur noch seine politische Legalität entgegenhalten. Er, der Marxist, hat sich an die demokratischen Gesetze gehalten, sie, die kapitalistischen Staaten, die meinen Demokratie und Freiheit zu vertreten, haben es nicht getan. Anfang Juni 1973 wird die innenpolitische Lage immer gespannter. Das Militär, das Anfang des Jahres noch seine Solidarität mit Allende bekundet hat, denkt an einen Putsch. Am 29. Juni erhebt sich dann eine Militäreinheit. Aber diesmal gelingt es Allende und seinen Gefolgsleuten (hier sind vor allen Dingen die chilenischen Arbeiter zu nennen) noch den Putsch binnen drei Stunden niederzuschlagen. Am 11. September dann, als alle drei Einheiten Allende den Krieg erklären, haben sie der Kaltblütigkeit der Soldaten nichts mehr entgegenzusetzen. Chiles mörderischer Weg in den Faschismus beginnt.



In der nächsten Ausgabe:

Der Militärputsch in CHILE. Reaktionen und Auswirkungen.

Jubiläumsveranstaltung

1 JAHR

> Holzwurm <

Eine Jugendzeitschrift feiert

Samstag, den 1.10. um 18⁰⁰
in der Altstadt Schmiede

Es informiert die Projektgruppe

„Neues Jugendzentrum“

Im musikalischen Rahmenprogramm:

Hoffmansthal

Umkostenbeitrag: 1 DM

Arbeitslose
haben freien
Eintritt



EIN ERFOLG

In Herten tut sich etwas!

In den letzten Wochen ist eine auffallende Aktivität im Bezug auf Jugendveranstaltungen in Herten zu verzeichnen. Neben dem Auftritt zweier Alt-Rockgruppen, den Dakotas und den Searchers fand im Herterner Schloßpark ein folkfestival statt, das seinesgleichen in der Umgebung sucht. Veranstalter dieses ersten und

im Kreis Recklinghausen bisher auch größten folkfestivals waren das Stadtjugendamt Herten und die Altsstadtschmiede e.V.

Der Aufbau der Stände und die letzten

Vorbereitungen begannen am Sonntagmorgen bei ziehmlich schlechtem Wetter. Im Laufe des Tages hatte Petrus ein Einsehen und die Veranstaltung konnte wie geplant stattfinden.

Schon gleich am Anfang hatte das Konzert eine Vielzahl von Besuchern angezogen, darunter auch viele Spaziergänger, die sich nicht nur mit folkklängen begnügen mußten, sondern an den verschiedenen Ständen Kuchen, Bier, Wein und am Stand des "Knirps Klub Herten" Bratwürstchen angeboten bekamen. Den Kuchen gabs übrigens von der "Schmiede" und kühle Getränke

kamen vom Jugendzentrum "Westerholt". - Den Auftakt des Festivals gab dann die deutsche Gruppe "Troubadix". Sie sangen Lieder von Bauern, Herren, Knechten und vom Befreiungskampf. "Hüsni Isik" verstand es, trotz leichter Nervosität - er sollte Vater werden, das Publikum mit türkischer Folklore zu begeistern. Weiter im Programm waren Peter Ratzenbeck,

Österreichs wohl bester Ragtimegitarrist, Jim Kahr (USA) mit Chicago-blues, die Gruppe Friday-Sunday-Bluestrack aus Deutschland, die sich, wie sie sagen, "aus Liebe zum Blues zusammengerauft

haben, die romanes mit angelsächsischer Folklore und Perry Santos aus Brasilien, der ebenso wie die anderen Künstler, zu denen auch noch die Backyard Buskin Band, Blue-grassmusiker aus Deutschland zählt, das Publikum zu begeistern verstand.

Alles in allem läßt sich sagen, das dieses festival mehr als gelungen war, was nicht zuletzt die Anzahl und die Anteilnahme der ca. 6000 Besucher beweist. Erfreulich war für die Veranstalter auch die Sauberkeit im Schloßpark. Das Publikum hatte ausgiebig von den ausgeteilten Mülltüten gebrauch gemacht. - Eine gelungene Sache, die wiederholt werden muß!



EIN „VORBILD“

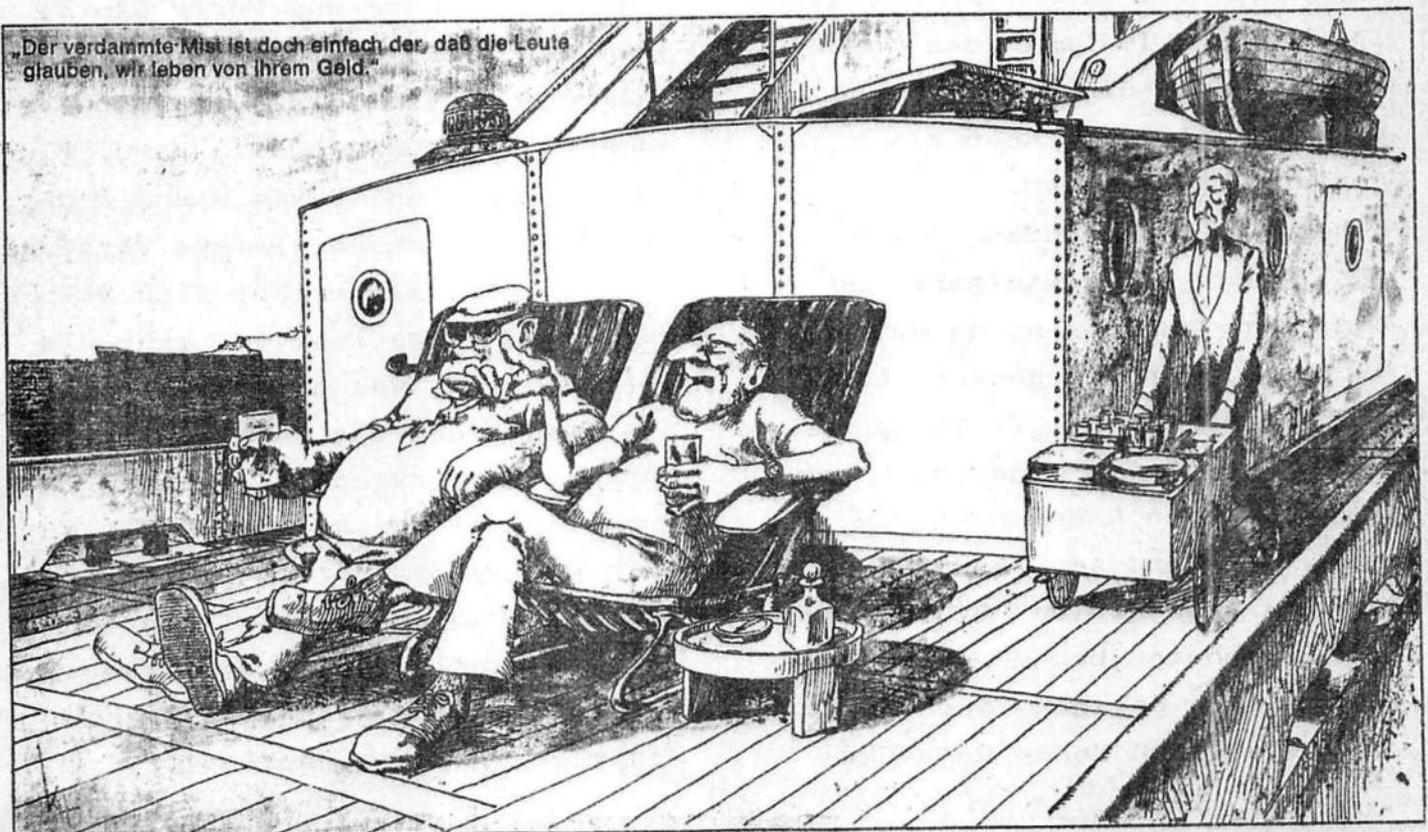
Der "Baum" rechtfertigt immer mehr sein Ansehen als progressives Jugendlokal. Nach der großen Jeanswelle, die aus den "Staaten" in unsere Kleidungskonzerne Einzug hielt, wird der "Baum" nun auch Vorreiter der neuen amerikanischen Freßwelle.

Neben einer anderen Recklinghäuser Jugendkneipe werden seit kurzem Hot Dogs, Hamburger u.a. im "Baum" von erfahrenen Händen zubereitet. Diese äußerst schmackhaften, kalorienarmen

und fettarmen Gerichte, delikat mit Ketchup zubereitet, sollen der ungesunden Eßgewohnheit der Jugendlichen Einhalt gebieten. Hier zeigt sich deutlich, daß der "Baum" kein Konsumangebot für Jugendliche darstellt, sondern einen bemerkenswerten Platz innerhalb der pädagogischen und sozialen Arbeit unserer Stadt einnimmt.

Trotzdem haben einige Kritiker noch die Unverschämtheit, die Preise für diese Gerichte zu bemängeln. Was kann man schon gegen

Anmerkung des Autors: Glauben Sie es wirklich?



2,50 DM für ein Brötchen, einem Brühwürstchen, einem Spritzer Ketchup und dem Namen Hot Dog sagen? Diese Kritiker sollten sich lieber überlegen, welche Kosten in der heutigen schwierigen konjunkturellen Lage auf unsere Unternehmer zukommen. Pacht, Arbeitsgeberbeiträge, Einrichtungskosten sind nur einige Punkte, die angesprochen werden müssen.

Wir sollten dem Wirt lieber dankbar sein, daß er sich quasi zum Selbstkostenpreis im pädagogischen und sozialem Umfeld bemüht. Man kann nur hoffen, daß dieses Beispiel Schule macht und damit auch gesorgt wird, daß das Geld in die "rechten" Hände gerät.

Erich Schorn

ARBEITSLLOS

Trotz reger Diskussionen in der Öffentlichkeit und Hilfsmaßnahmen der politischen Gremien steigt die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen ständig an. Alle bisher vom Staat eingeleitete Programme waren in keiner Weise erfolgreich und eine Milderung des Problems ist nicht erreicht worden, eher das Gegenteil.

Viel ist über die Arbeitslosen gesagt und geschrieben worden.

"Die wollen doch garnicht arbeiten" oder "bei Hitler hat es dies nicht gegeben."

Die Redaktion hat sich nun die Frage gestellt, ob man neben diesem pauschalen "Blödsinn" und voreiligen Allgemeinerungen nicht auch mal einen zu Wort kommen lassen sollte, der

von diesem Problem selber direkt betroffen ist.

Wir sprachen deshalb mit dem 19jährigen Manfred aus Recklinghausen, der uns in einem Gespräch über seine Arbeitslosigkeit berichtete. Manfred ist zur Zeit arbeitslos und lebt von der Unterstützung durch das Arbeitsamt. Zur Zeit läuft ein Antrag auf Umschulung. 1972 verließ er erfolgreich die Hauptschule und begann eine Lehre als Kfz-Mechaniker, die er nach drei Jahren ebenfalls erfolgreich beendete. Nach der Lehre wurde er von seiner Firma, ein bekanntes Recklinghäuser Autokranunternehmen, nicht übernommen.

Zusammen mit 50 Kollegen derselben Berufssparte hatte er zum ersten Mal Kontakt mit dem Arbeitsamt. Erst drei Monate später bekam er eine neue Arbeitsstelle und zwar bei einer Firma, die sich ganz auf PKW's spezialisiert hatte. "Ich war total überfordert, da ich vorher fast nur mit LKW's zutun hatte. Hinzu kam, daß ich der einzige Geselle im Betrieb war und der Meister selber Firmeninhaber war und fast nie anwesend war."

Schon einen Monat später wurde er gekündigt. Daraufhin war Manfred für weitere neun Monate ohne Arbeit.

Beim nächsten Arbeitgeber blieb er wieder nur drei Monate. Dann wurde er erneut gekündigt. Ausschlaggebend war seiner Ansicht nach, daß er längere Zeit krank gewesen sei. "Mein Arbeitsplatz hatte nämlich keine Heizung, und das mitten im Winter."

Wieder war er über eine kurze

Zeit arbeitslos, bis ihn das Arbeitsamt in eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme (ABM) steckte. Über zwei Monate war er dabei im Gartenbau tätig, bis er wieder für eine kurze Zeit Arbeit gefunden hatte. Zur Zeit ist Manfred wieder ohne Arbeit und wartet darauf, ob er an einem Schweißerlehrgang teilnehmen kann.

Manfred lebt bei seinen Eltern. Wie haben die eigentlich die ganze Situation aufgefaßt?

"Am Anfang haben sie nur gesagt, daß ich faul und doof sei. Später haben sie mich dann in Ruhe gelassen."

Und seine Freunde?

"Die haben das viel realistischer gesehen. Da hat sich nicht viel geändert."

Wir fragten ihn auch, ob ihm das Arbeitsamt bei der Suche nach Arbeit geholfen hätte.

"Bis auf eine Stelle habe ich mir alle selber besorgt,

Irgendwas stimmt da auch nicht mit den Leuten vom Arbeitsamt.

Einmal war ich da und sie haben gesagt, daß sie nichts

für mich hätten. Daraufhin habe ich mich mit einem Sozial-

arbeiter von der AWO gesprochen, der dann auch beim Arbeitsamt

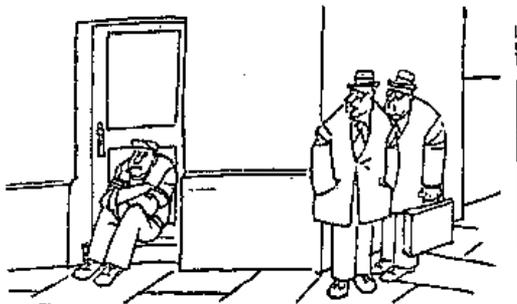
angerufen hat. Da sagte man ihm, daß noch einige Stellen un-

bestzt seien. Offenbar kann man nur etwas durch beziehungen er-

reichen, sonst bist du aufgeschmissen. Außerdem haben die



mir vom Arbeitsamt nie gesagt,
daß man sein Fahrgeld erstattet
bekommt, wenn man sich irgend
wo vorstellt oder zum Arbeits-
amt hinfährt."



„Zustände sind dass Der Kell ist schon 6 Wochen arbeitslos, aber immer noch keine Anzeichen von Hunger, Not und Elend!“

Was hast du eigentlich in der
arbeitslosen Zeit alles gemacht?

"Erst habe ich unheimlich viel ge-
soffen. Mein Glück war, daß ich
mich gewerkschaftlich engagiert
hatte, so daß ich so Schulungen
mitmachen konnte. Amsonsten war
ich oft in einem Jugendzentrum
hier in Recklinghausen."

Wie siehst du die Möglichkeit,
bald wieder einen neuen Arbeits-
platz zu finden?

"Ach weißt du, je länger du ar-
beitslos bist, desto geringer
sind die Chancen."



Kurz notiert

Kurz notiert

Kurz notiert

Searchers Live

Wieder eine vielversprechende
Veranstaltung in Herten.
Eine der bekanntesten Beatgrup-
pen der sechziger Jahre war
zugast im Gloria-Theater.
Eine Mischung von "TEENIES"
und älteren "Beatsemestern"
füllten dann auch den Saal to-
tal aus, um so eine bekannte
Gruppe dann auch einmal live
zu erleben.

Euphorisch gefeiert wurden
die SEARCHERS am Schluß von
den Jüngeren, die sich sogar
die T-Shirts vom Körper rissen.
Mehr Skepsis brachten dann
eher schon die Älteren auf,
die erkannten, daß doch
schon über 10 Jahre seit

den großen Erfolgen der eng-
lischen Gruppe vergangen sind.
Auf der Welle des Erfolges
reitet ohne jeden Zweifel
die Recklinghäuser Rockgruppe
HOFFMANNSTHAL, die diesmal als
Vorgruppe auftrat und wieder
einmal zu begeistern wußte.



Die Zweiten des Vest-Rock 77
sind übrigens auch zu Gast,
wenn der "HOLZWURM" am 1.10.
in der Altstadt Schmiede sein
Einjähriges feiert.

Brutzel - Ecke

Auch nach dem Ferien erscheint in jeder Ausgabe des Rotenurm ein
Hochzeit.

Was? - Du hast noch nie ein Rezept der B. E. ausprobiert? -

Du erscheinst es zu schwer? - Du findest Hochzeiten lang-

widrig? - Es ist Hausfrauenkrampf? - Und

Du hast noch nie Zeit?

Stets, probier's doch einfach mal.

Die B. E. - Rezepte sind kinderleicht nachzumachen,

kosten kein Vermögen und das Brutzeln, erst einmal an-

gefangen, macht richtig Laune. Versuch's doch gleich mit dem

heutigen „norwischen Reisfleisch“. - Ja? - Prima!

Zutaten für 4 Personen:

3 Tassen Reis + 2 Eßlöffel Zwiebelwürfel + 30g Fett + edelsüßes Paprikapulver
300g gemischtes Hackfleisch + Salz + 1/2l Wasser + 1 gestrichenen Eßlöffel Mehl
3 Eßlöffel Sauermilch oder Vollmilch

Zubereitung:

Dem Reis waschen und in reichlich Wasser 10 Minuten kochen.

Abtropfen lassen. Die Zwiebelwürfel in dem heißen Fett hell dünsten.

Mit Paprikapulver bestreuen. Das Hackfleisch zugeben, salzen, das

Wasser zugeießen und zugedeckt 5 Minuten schmoren. Das Mehl

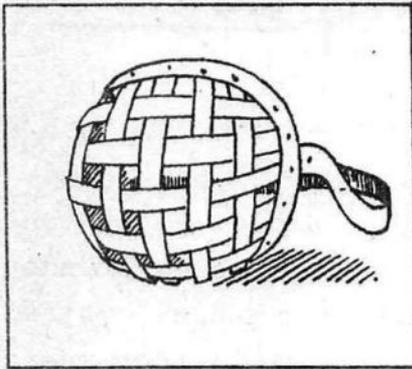
darüberstreuen, die Sauermilch bzw. Vollmilch zugeießen und er-

hitzen. Unter dem Reis mischen und würzig abschmecken.

Zensur bei der Saarbrücker Zeitung oder die Grenzen der Pressefreiheit

Bis vor kurzem gab die Saarbrücker Zeitung den acht saarländischen Bundestagsabgeordneten die Möglichkeit, in zweimonatigem Rythmus aktuelle Probleme darzustellen und zu kommentieren.

Die Rubrik "Brief aus Bonn" sollte die Meinung der einzelnen Abgeordneten wieder-



geben. Am 16.7.77 war der SPD-Abgeordnete Hajo Hoffmann an der Reihe. In seinem Artikel befaßte er sich mit der überdurchschnittlich hohen Arbeitslosigkeit im Saarland und dessen Gründe. Der Schluß seines Beitrages ging mit den Hauptverantwortlichen für Arbeitslosigkeit scharf ins Gericht. So schrieb er:

"In unserem Wirtschaftssystem sind Arbeitnehmer solange eine wirtschaftliche Verfügungsmasse, wie die Schaffung, Erhaltung oder Vernichtung von Arbeitsplätzen von der Kapitaleseite einseitig am erzielbaren Gewinn orientiert wird und nicht volkswirtschaftlichen Maßstäben un-

tergeordnet wird."

Dieser Satz schuf den Konflikt zwischen Hoffmann und der Saarbrücker Zeitung. Chefredakteur Sommer forderte Hoffmann auf, auf diesen Satz zu verzichten, da sonst sein Artikel nicht erscheinen könne. Hoffmann lehnte diese Erpressung ab und der Artikel wurde nicht veröffentlicht. Am 18.7.77 wurde die Rubrik "Brief aus Bonn" abgesetzt. Den anderen Abgeordneten wurde mitgeteilt, daß die Zusammenarbeit künftig in anderer Form fortgesetzt werden soll. Hajo Hoffmann blieb von dieser Benachrichtigung ausgeschlossen. Es ist erfreulich, daß die linksliberale Frankfurter Rundschau diese Zensur einer breiteren Öffentlichkeit zu-



"Sie müssen wissen Herr Abgeordneter, was in meiner Zeitung geschrieben wird, bestimmen ich und meine Anzeigenkunden."

gänglich machte, da eine Kontroverse nicht vor Ort möglich war, da die Saarbrücker Zeitung im Sargebiet

ein Meinungsmonopol innehat. Dieser Fall von Zensur ist im bundesrepublikanischen Pressedschungel beileibe kein Einzelfall.

Wieder einmal wird deutlich, wo die Pressefreiheit hierzulande auf ihre Grenzen stößt, nämlich da, wo die Interessen der wirtschaftlich Mächtigen kritisiert werden.

Der konservative Journalist Paul Sethe faßte das einmal so zusammen:

"Pressefreiheit ist die Freiheit von zweihundert reichen Leuten, ihre Meinung zu verbreiten. Aber wer nun anders denkt, hat der nicht auch das Recht seine Meinung auszudrücken? Die Verfassung gibt ihm das Recht, die ökonomische Wirklichkeit zerstört es. Frei ist, wer reich ist."

Werner Beck

Differenzierung der Oberstufe an Realschulen - vorzeitige Einschränkung der Berufswahl ?

In unserer letzten Ausgabe berichteten wir über die Auswirkungen der Oberstufenreform an einem Gymnasium in Datteln. Da wir genau wußten, daß dieses umfangreiche Thema damit nicht abgeschlossen sein konnte, hofften wir auf weitere Informationen von Seiten betroffener Schüler und Schülerinnen. Erfreulicherweise bekamen wir dann nicht nur neue Informationen, sondern sofort einen fertigen Artikel, den uns eine 17jährige Schülerin ablieferte. Wir würden uns freuen, wenn dieses Beispiel Schule machen würde. Und jetzt zu dem Artikel:

So wie die Oberstufenreform an den Gymnasien, wurde auch die Differenzierung der Sekundarstufe I an den Realschulen ab der 9. Klasse eingeführt. Grundsätzlich sollten vier verschiedene Zweige mit den Schwerpunkten Sozialkunde, technisch/naturwissen-

schaftlicher Bereich, musisch/künstlerischer Bereich und fremdsprachlicher Bereich angeboten werden. Aus technischen Gründen (Lehrer- und Raummangel) entfällt an vielen Realschulen der musisch/künstlerische Zweig, somit be-



schränkt sich das Angebot also nur noch auf drei Fachrichtungen.

Die Differenzierung wurde ohne Abstimmung der Schüler oder Eltern an den Schulen eingeführt. Sie sollte die individuellen Neigungen und Fähigkeiten der Schü-

ler fördern. Das Ziel der Leistungskurse, so wurde es angekündigt, sei, den Unterrichtsstoff intensiver zu vermitteln. In der Praxis muß aber quantitativ viel mehr in der gleichen Zeit durchgenommen werden als früher!

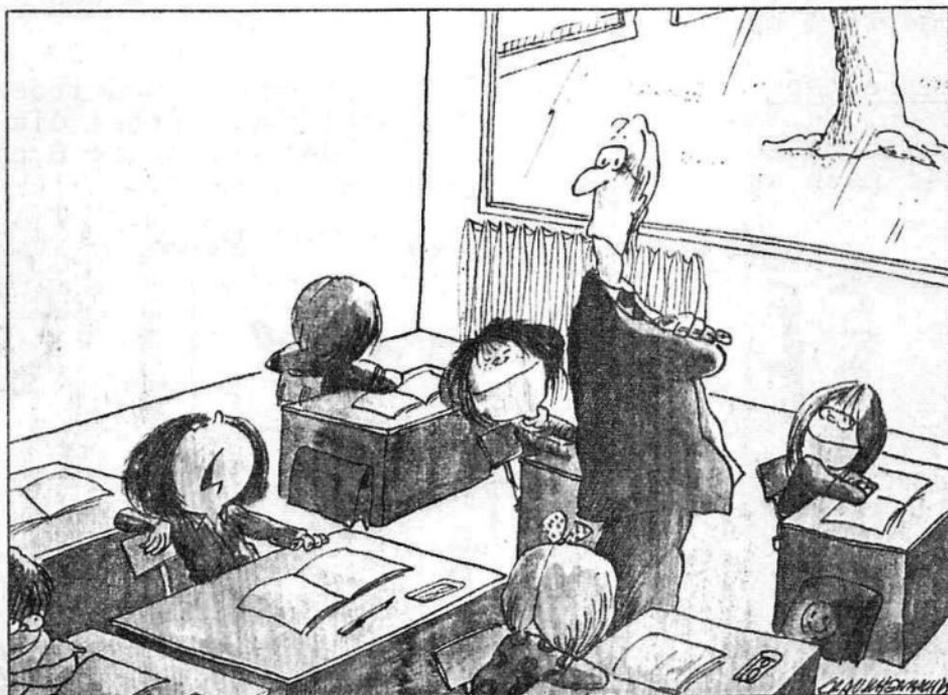
Am Ende der 8. Klasse mit einem Durchschnittsalter von 14 Jahren muß sich also jeder Schüler für einen bestimmten Leistungszweig entscheiden und schränkt damit seine späteren Ausbildungsmöglichkeiten stark ein. Will der Schüler nach der 10. Klasse z.B. ein Gymnasium besuchen, ist es ihm theoretisch natürlich möglich, jeden beliebigen Leistungskurs zu belegen, praktisch ist es kaum vorstellbar, z.B. den Französisch-Leistungskurs zu wählen, wenn man dieses Fach noch nie gelernt hat. Eine einseitige Schulbildung wirkt sich auch einschränkend auf die Berufswahl aus. Einem angehenden Elektriker fällt die Lehrzeit sicher schwer, wenn er in der 9. und 10. Klasse kei-

nen Physikunterricht hatte. Da das Angebot an Ausbildungs- und Studienplätzen heute so gering ist, muß der Jugendliche,



um noch einige Berufschancen zu haben, flexibel bleiben. Um dieses zu erreichen, sollte eine Realschule ein breites Allgemeinwissen vermitteln, welches meiner Meinung nach durch eine solche Differenzierung nicht gewährleistet wird.

Ingrid Rathmann



„Anstatt sich so aufzuspielen, sollten Sie froh sein, daß Sie überhaupt einen Job haben!“

Tips zum Selbermachen

Während einer ihrer ersten Sitzungen entschloß sich die Holzwurm-Redaktion eine Rubrik "Tips zum Selbermachen" mit in die Zeitung aufzunehmen. Nun nach fast einem Jahr ist es so weit. In den folgenden Zeilen findet ihr die Anleitung zur Anfertigung eines Häkelpullis.

Übrigens: Jeder Leser des Holzwurm kann sich an der Gestaltung dieser Rubrik beteiligen. Also wenn ihr gute Tips zum Selbermachen kennt, behaltet sie bitte nicht für Euch, sondern teilt sie durch Zusendung an die Holzwurm-Redaktion (Adresse siehe Impressum) allen Lesern mit.

Und nun zum Häkelpulli in deiner Lieblingsfarbe (Größe 36/38 u. 42)

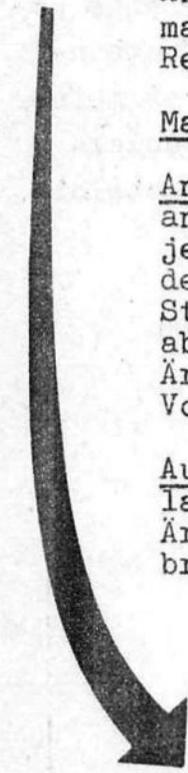
Material: 450 g feine bis mittlere Wolle (500)
z.B. Schachenmayr Nomotta Cordella
1 Häkelnadel Nr. 4 1/2 - 5

Grundmuster: Mit doppeltem Garn häkeln. Luftmaschen-Anschlag, Stäbchen. Das 1. Stäbchen in die 4. Luftmasche von der Nadel aus häkeln, in allen folgenden Reihen das 1. Stäbchen durch 3 Luftmaschen ersetzen.

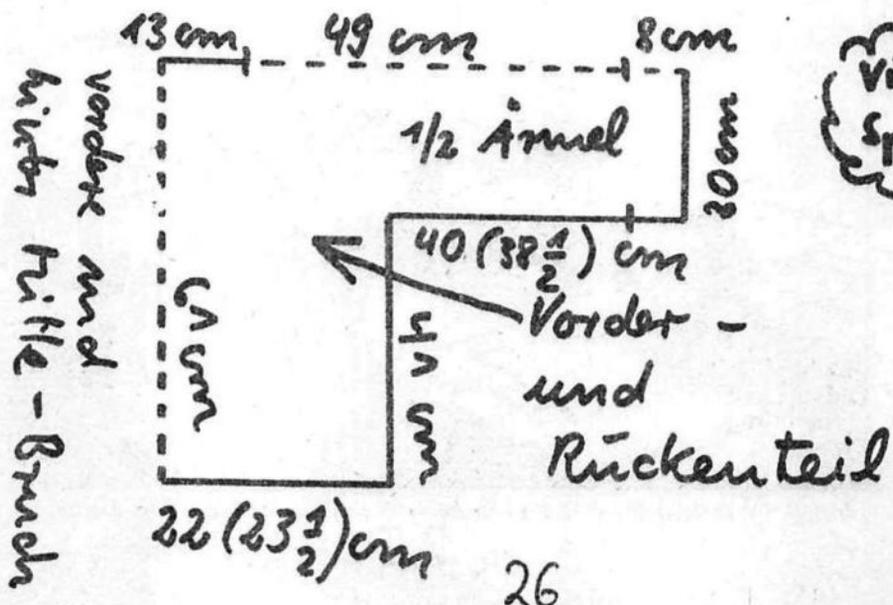
Maschenprobe: 14 Stäbchen = 10 cm breit

Anleitung: Für das Rückenteil 64 (68) Luftmaschen anschlagen. Nach 41 cm für die Ärmel beidseitig je 67 (65) Stäbchen zunehmen. Nach 20 cm ab Beginn der Ärmel für den Halsausschnitt die mittleren 36 Stäbchen mit 36 Luftmaschen übergehen. Nach 20 cm ab Halsausschnitt beidseitig die 67 (65) Stäbchen der Ärmel wieder unbehäkelt lassen und nach 41 cm das Vorderteil beenden.

Ausarbeiten: Das Teil spannen, anfeuchten und trocknen lassen. Seitne- und Ärmelnähte schließen. Dabei die Ärmelnähte so unten arbeiten, daß der Aufschlag 8 cm breit nach außen hochgeschlagen werden kann.



Die Klammern bezeichnen die Angaben für Größe 42



• TOT's IN RECKLINGHAUSEN II

ANGEBOT FÜR JEDES ALTER Gespräch mit den Mitarbeitern des Jugendheimes Pestalozzistr.

Das Jugendheim Pestalozzistr. findet man im Recklinghäuser Stadtteil Hochlarmark. Seit der Eröffnung im Sommer 1974 wurde das von der evangelischen Kirche getragene Jugendheim als "Haus der teiloffenen Tür" geführt. - Am 23.9. erfolgt die Neueröffnung als "Haus der offenen Tür". Wie es zu dieser Veränderung kam und wie es unter den neuen Bedingungen weitergehen soll, wird im Folgenden dargestellt.

Entwicklung als "Haus der teiloffenen Tür"

Die Eröffnung des Hauses erfolgte als TOT (teiloffene Tür), da ein Antrag auf Anerkennung als OT (offene Tür) abgelehnt wurde. Ein TOT ist im Normalfall nur an bestimmten Tagen einer Woche für jeden geöffnet; ein TOT erhält weniger Zuschüsse als ein OT. Zu der damaligen Zeit war das Jugendheim Pestalozzistr. von Dienstag bis Sonntag geöffnet. Dies sind Öffnungszeiten, die einem "Haus der offenen Tür"

entsprechen. Der Mitarbeiterstamm setzte sich zu dieser Zeit, bedingt durch die geringere bzw. nicht vorhandene Bezuschussung als TOT, nur aus einem Zivildienstleistenden und einigen ehrenamtlichen Mitarbeitern zusammen.

Eine Arbeit im Charakter eines OT mit diesem kleinen Mitarbeiterstamm erbrachte eine Reihe von Problemen. Eine Folge der Weiten Öffnung des Hauses war, daß eine Gruppe von Jugendlichen die "Macht übernahmen". Diese Jugendlichen verhinderten, daß andere mögliche Besucher Zugang zum Haus bekamen. Auf eine Reihe von Sachbeschädigungen und -zerstörungen reagierte die Gemeinde mit mehreren Schließungen von ein bis zwei Wochen. - Im Sommer 1976 erfolgte dann die Entscheidung, die offene Arbeit durch Gruppenarbeit zu ersetzen. So kamen nur noch Kinder und Jugendliche in das Haus, die sich in irgendeinerweise organisierten, so daß die Nutzung des Hau-

ses als Aufenthaltsort und Treffpunkt nicht mehr möglich war. So sollte die Arbeit den Möglichkeiten der wenigen Mitarbeiter angepaßt werden. Um Gruppenkonflikte zu vermeiden, war das Haus zu bestimmten Zeiten bestimmten Altersgruppen zugänglich. Im Herbst/Winter letzten Jahres wurden Gemeindestimmen laut, die

stattfinden.

Zukünftige Entwicklung als "Haus der offenen Tür"

Durch die höheren Mittel hat das Haus jetzt einen größeren Mitarbeiterkreis. Eine erste und eine zweite Fachkraft, ein Zivildienstleistender und eine Praktikantin. Die erste Fachkraft ist nur vorläufig, für

RAUMANGEBOT DES HAUSES

Erdgeschoß: Saal, Gesprächsraum, kleine Theke

Kellergeschoß: 4 Gruppenräume, 1 Diskothekenraum

Der Saal ist nur spärlich eingerichtet. Der sich an den Saal anschließende Gesprächsraum ist nachträglich gemütlich eingerichtet worden. Zwei der Gruppenräume im Kellergeschoß sind keinen bestimmten Gebieten zugeordnet. Ein Raum ist als Werkraum eingerichtet, ein anderer ist schon teilweise als Fotolabor hergerichtet. Ein Gruppenraum, das Fotolabor und der Diskothekenraum sind auch durch Außentüren erreichbar.

aufgrund des unbefriedigten Zustandes der Arbeit, eine Schließung des Hauses forderten; das Haus sollte statt dessen als Gemeindezentrum genutzt werden. Der Gegenvorschlag war, sich über einen nochmaligen Antrag auf Anerkennung als OT einen größeren Mitarbeiterkreis zu verschaffen, und somit eine offene Jugendarbeit wieder zu ermöglichen. Der zweite Vorschlag fand größere Zustimmung, und da die Bescheide von Seiten der Stadt und des Landes-Jugendamtes positiv ausgefallen sind, kann am 23.9. die Neueröffnung als "offene Tür"

jetzt noch ein halbes Jahr, angestellt. Diese Position soll bei Vertragsauslauf von einem anderen Sozialpädagogen besetzt werden, der dann voll in die Arbeit einsteigt. Die zweite Fachkraft und die Praktikantin sind erst seit kurzem dabei; die erste Fachkraft arbeitete zur TOT-Zeit als Zivildienstleistender im Haus.

Zum Zeitpunkt unseres Gesprächs mit den Mitarbeitern war das Konzept für die nun zu leistende Arbeit noch weitgehend unvollständig. Dies begründet sich nach Angaben der Mitar-

beiter aus zwei Punkten: Zum einen sind die finanziellen Möglichkeiten noch nicht abgeklärt, und zum anderen will man den Kindern und Jugendlichen kein Programm aufdrücken. In der ersten Zeit nach der Eröffnung soll versucht werden, die Interessen der Besucher herauszufinden.

Für die Mitarbeiter steht jedoch folgendes fest: Es muß für Kinder, Jugendliche und Erwachsene (hier sind insbesondere die Eltern der jugendlichen Besucher gemeint) →

ein besonderes Angebot geschaffen werden. Dabei scheint es den Mitarbeitern in der Praxis unumgänglich, altersmäßig sehr stark zu trennen, wie es in der Arbeit als TOT ebenfalls geschah.

In den jetzt anstehenden Gesprächen zwischen Mitarbeitern und im Besonderen mit dem Träger stehen die Fragen nach dem Stellenwert von Gruppenarbeit, finanziellen Möglichkeiten und auch nach Mitsprache oder auch nach Mitbestimmung durch die Jugendlichen zur Diskussion.

Eröffnung
des Jugendheimes Pestalozzistr.
als
Haus der offenen Tür
am Freitag, 23.9.1977
mit großem Drumherum. Es spielt die Gruppe
Hoffmannsthal. Abends Diskothek.

Meinung

Die Arbeit als TOT mit nur einem Zivildienstleistenden und einigen ehrenamtlichen Mitarbeitern erscheint aus der heutigen Sicht nahezu unverantwortlich. Da das jedoch "Kaffee von vorgestern" ist, braucht hier nicht weiter darauf eingegangen zu werden. Zu der Reaktion des Trägers auf "randalierende" Jugendliche (Sachbeschädigungen u. -zerstörungen), nämlich kurzfristige Schließungen, lassen sich entsprechende Beispiele finden. - Nach "Randalen" im Jugendzentrum Löhrhof

und nach abgegebener Meinung der Anwohner, "Jugendzentrum ja, aber nicht in unserer Nähe", wurde das JZ zeitweilig geschlossen. Nach einer Reihe von Beschwerden wegen "randalierender" Jugendlicher von Seiten der Anwohner wurde das Heinrich-Pardon-Haus für einige Zeit geschlossen. - Sicherlich ist die Auseinandersetzung mit aggressiven Jugendlichen und sich belästigt fühlenden Anwohnern besonders schwierig. Die Reaktion "Schließung" bedeutet aber nichts an-

deres als dem Problem aus dem Weg zu gehen, und die jungen Menschen hintenanzustellen. Im Fall "Pestalozzistr." wurde dieser Weg von einigen Gemeindegliedern weiterhin beschränkt, indem sie vorschlugen, "Jugendliche raus, (problemlose) Erwachsene rein". Wie soll man dieses Verhalten verstehen? Als den Wunsch nach "Ruhe und Ordnung", als die Einstellung, es jedem Recht machen zu wollen, nur den Jugendlichen nicht? Hier waren Bemühungen um mehr Personal schon längst notwendig gewesen.

Der Tatbestand, daß die Mitarbeiter so kurz vor der Neueröffnung noch keine gemeinsamen Arbeitsziele erarbeiten konnten, weil z.B. die Finanzen noch nicht abgeklärt sind, deutet an, daß es zwischen Mitarbeitern und Träger leicht zu Konflikten kommen kann. Doch scheint es möglich nach Abklärung der verschiedenen Vorstellungen, auf einen akzeptablen Nenner zu kommen. Über die Anfänge des OT Pestalozzistr werden wir berichten.



Brief von Angelika S. an den "Briefkastenonkel" einer bekannten Jugendzeitschrift:

"Lieber Herr Dr. Winter, ich bin vierzehn Jahre alt. Ich habe ein großes Problem, deshalb brauche ich Ihre Hilfe. Ich habe einen 16jährigen Freund. Ich liebe ihn sehr. Aber meine Eltern können ihn nicht leiden. Deshalb müssen wir uns immer im Park treffen. Neulich hat er mich geküßt. Das war sehr schön. Dann faßte er unter meinen Rock und streichelte mich. Daraufhin faßte ich in seine Hosentasche und streichelte ihn. Dabei fühlte ich einen flaschenförmigen Gegenstand. Und nun meine Frage an Sie: Ist mein Freund Trinker?"

TERMINE

20. September AULA KUNIBERG Jugendfilmclub
19.30 Uhr " Is was, Charly? "
21. September ALTSTADTSCHMIEDE Chicago Blues + Boogi Woggie
19.00 Uhr " Charly Boyd"
22. September JUGEND-INFO-TREFF " Iracema " - Spielfilm - Ge-
19.15 Uhr schichte eines jungen Mädchen in Brasilien
27. September ALTSTADTSCHMIEDE Folkclub
19.00 Uhr " OSSIAN " schottische Folklore
27. September AULA KUNIBERG VHS-Filmclub
19.30 Uhr " Lacombe Lucien " Spielfilm
29. September JUGEND-INFO-TREFF "Bonnie & Clyde" - Spiel-
19.15 Uhr film - Geschichte eines Gangsterpaares aus den
dreißiger Jahren.
1. Oktober ALTSTADTSCHMIEDE - Jubiläumsfete des "Holzwurm" -
18.00 Uhr Informationen der Projektgruppe "Neues Jugendzen-
trum" - Musik mit der Gruppe HOFFMANNSTHAL -
Veranstaltung des Stadtjugendamtes - JIT
2. Oktober ALTSTADTSCHMIEDE Informationsveranstaltung
19.00 Uhr Indianer berichten über ihre Lebensverhältnisse
4. Oktober AULA KUNIBERG Jugendfilmclub
19.30 Uhr " Mach's noch einmal, Sam " Spielfilm
5. Oktober HEINRICH-PARDON-HAUS Theater i. Pott, Oberhausen
15.00 Uhr " Pirella und die Wellblechhose "
6. Oktober JUGEND-INFO-TREFF "Ich, die Gerechtigkeit" -
19.15 Uhr Spielfilm - Entstehung und Verlauf faschistischer
Verhaltensweisen. Der Film geht davon aus, daß
Hitler nicht durch Selbstmord starb, sondern ent-
führt wurde.

7. Oktober ALTSTADTSCHMIEDE Polklub
20.00 Uhr " Zupfgeigenhansel " Deutsche Volksmusik
9. Oktober BAUM " CONSTALLATION " - Modern Jazz - 20.00 Uhr
11. Oktober AULA KUNIBERG VHS-Filmclub
19.00 Uhr Der besondere Film: "Andrej Rubljow"
13. Oktober JUGEND-INFO-TREFF Spielfilm - " Sacco und Vanzetti "
19.00 Uhr Sie enden für ein Verbrechen auf dem elektrischen Stuhl, daß sie aller wahrscheinlichkeit nach nicht begangen haben.
14. Oktober oder ALTSTADTSCHMIEDE Mainstream Jazz
15. Oktober " VINEAGE "
19.00 Uhr
16. Oktober BAUM " Miguel Maller " klass. Gitarre + Flamenco
24. Oktober STADT, SAALBAU Musik deutscher Zigeuner -
" Schnuckerack Reinhardt "



"Manchmal kommen mir Zweifel, ob wir die richtigen eingeliefert haben, Herr Kollege!"

DAUERTERMINE:

HEINRICH-FARDON-HAUS:

- | | | |
|----------------|----------|--|
| jeden Dienstag | 17.30Uhr | Schachgruppe |
| jeden Mittwoch | 18.30Uhr | Tischtennisgruppe |
| jeden Freitag | 18.00Uhr | Gemeinsame Veranstaltung des HFF und
und der VHS "Jugendfreizeitmöglich-
keiten in Recklinghausen" (Einsatz von
Film, Video, Foto, Phono, |